

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

18.10.1885 (No. 246)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 18. Oktober.

№ 246.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 10. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hauptmann Hoffmeister im Generalstab des 2. Armeecorps das Ritterkreuz 1. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Ordensauszeichnungen zu erteilen, und zwar: dem Ministerialrath und Landeskommissar Haas in Karlsruhe für den Rother Adler-Orden 2. Klasse und dem Oberbürgermeister Lauter in Karlsruhe für den Rother Adler-Orden 3. Klasse.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kaiserlichen Oberpostdirektor Eckardt in Konstanz die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Rumänien verliehenen Kommandeurekrenzes des Ordens der Krone von Rumänien zu erteilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 17. Oktober.

Der Konflikt Englands mit dem König von Birma nimmt eine rasche Entwicklung. Ein gestern mitgetheiltes Telegramm aus London berichtet, daß die englische Regierung sich entschlossen habe, dem englischen Vizekönig in Indien, Lord Dufferin, hinsichtlich der birmanischen Frage völlig freie Hand zu lassen. Wie Lord Dufferin diese Vollmacht benützt hat, zeigt das Ultimatum, welches er dem König Thiboo zugehen ließ und das heute von der „Times“ veröffentlicht wird. Dasselbe verlangt von dem König, er solle die Abgesandten des Oberkommissars von Englisch-Birma ehrenvoll empfangen und alle Schritte gegen die „Bombay and Burmah Trading Association“ unterlassen, bis die Abgesandten den Streit zwischen der genannten Handelsgesellschaft und der birmanischen Regierung unterzucht haben. Weigere der König sich, diese beiden Bedingungen zu erfüllen, so werde sofort ohne weitere Ankündigung die militärische Aktion gegen Birma erfolgen. Außerdem aber fordert Lord Dufferin noch, der König von Birma solle die Niederlassung eines ständigen englischen Agenten in Mandalei mit einer Schutzwache gestatten.

Die von Lord Dufferin gestellten Bedingungen sind, wie man sieht, ziemlich schwere; wenigstens muß dies von der Forderung gelten, daß der König Thiboo die Niederlassung eines englischen Vertreters mit Schutzwache in seiner Hauptstadt gestatten soll, und es ist daher sehr ungewiß, ob Birma den Forderungen des englischen Vizekönigs sich fügen wird. In manchen Kreisen Englands würde man es übrigens nicht ungern sehen, wenn König Thiboo die Annahme der Bedingungen verweigert, weil sich dann ein bequemer Anlaß zur Annexion des Landes böte, und die Annexion Birma's wird von Londoner Blättern eifrig befürwortet. Die Aeußerung der Militärzeitung „Broad Arrow“ haben wir schon mitgetheilt; nachstehend lassen wir eine Aeußerung der „Saint James Gazette“ folgen, die deshalb eine besondere Beachtung in Anspruch nimmt, weil die „St. James Gazette“ ein hervorragendes Organ der gegenwärtig am Ruder befindlichen konservativen Partei ist:

„Ober-Birma,“ sagt das genannte Blatt, „ist gänzlich von britischem Territorium eingeschlossen, ausgenommen an der östlichen Seite, und dort bildet die Gebirgskette, welche sich im rechten Winkel vom Himalaya nach dem Golf von Siam erstreckt, eine natürliche und wissenschaftliche Grenze gegen unser indisches Reich. Trogend einer europäischen Macht zu gestatten, politischen Einfluß in Mandalei zu erlangen, würde so viel bedeuten, sie innerhalb unserer eigenen Citadelle festen Fuß fassen zu lassen. Die kommerzielle Wichtigkeit von Ober-Birma für uns ist augenscheinlich genug, und die zwischen uns und der chinesischen Regierung begonnene Entente, die wahrscheinlich anhalten wird, macht eine anstoßende Grenze zwischen Indien und China in hohem Grade wünschenswert. Aber das stärkste Argument für die unverzügliche Annexion von Ober-Birma ist, daß, je länger sie verzögert wird, je mehr Gefahr vorhanden ist, daß wir in Verwickelungen mit Frankreich gerathen werden, die, obwohl M. de Freycinet augenblicklich genöthigt ist, sich „klein zu machen“, in nicht zu entfernter Zeit sich wiederholen dürften.“

Zur militärischen Situation mag bemerkt sein, daß sich in Britisch-Birma augenblicklich 1200 europäische Soldaten und 2500 Mann der Madras-Infanterie befinden, sämmtlich gediente und tüchtige Truppen. Wenn diese für aktive Operationen verfügbar wären, würden sie genügen, binnen kurzer Zeit Mandalei einzunehmen und König Thiboo vom Throne zu stürzen. Aber für die Garnisonierung der Provinz und den Schutz der ausgedehnten Grenze sind weitere

5000 Mann erforderlich. — Der italienische Konsul in Mandalei hat seine Familie nach Rangun gesandt und die andern Europäer folgen seinem Beispiel.

Wochen-Rundschau.

Ueber das Befinden der Kaiserlichen Majestäten gehen fortwährend die erfreulichsten Meldungen aus Baden-Baden ein. Der Aufenthalt des Kaiserpaars in Baden-Baden neigt sich nun seinem Ende zu; nach den bisher bekannt gewordenen Dispositionen gedenkt der Kaiser nächsten Freitag wieder in Berlin einzutreffen, während die Kaiserin sich noch auf einige Zeit nach Koblenz begeben dürfte. Auch Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben diese Woche in Baden-Baden im Kreise der Kaiserlichen Majestäten und der dort weilenden fürstlichen Persönlichkeiten verlebt, wogegen das neuvermählte Erbprinzpaar seit vorigem Sonntag auf Schloß Mainau Wohnung genommen hat, bei der Durchreise durch Konstanz begeistert begrüßt von der Bevölkerung der Seegegend, die auch durch ein am Mittwoch von der Stadt Konstanz veranstaltetes Fest ihrer Freude über die Anwesenheit des hohen Paares Ausdruck gegeben hat.

Die am 9. Oktober in allen badischen Wahlbezirken, welche Erneuerungs- oder Ergänzungswahlen vorzunehmen haben, stattgefundenen Wahlmänner-Wahlen haben, soweit sich dies aus den veröffentlichten Listen der aus den Urwahlen hervorgegangenen Wahlmänner übersehen läßt, den Erfolg gehabt, daß die nationalliberale Partei ihren Besitzstand nicht nur überall gewahrt, sondern allem Anschein nach auch mehrere Mandate neu hinzugewonnen hat.

Im öster reichischen Abgeordnetenhaus hat der Finanzminister das Budget für 1886 vorgelegt und dasselbe mit einer Erläuterung begleitet, die von der Versammlung beifällig aufgenommen wurde; namentlich rief die Versicherung des Ministers, daß im nächsten Finanzjahre ein Fehlbetrag von etwa 8 1/2 Mill. fl. weniger als in dem diesjährigen zu erwarten sei, Befriedigung hervor. Das Herrenhaus hat die an den Kaiser zu richtende Adresse — in Beantwortung der Thronrede — nach dem Entwurfe der Mehrheitspartei genehmigt; im Abgeordnetenhaus beginnt die Adressdebatte, die stets den Charakter einer Generaldiskussion über die gesammte politische Lage des Staates hat, am heutigen Tage.

Die französische Republik steht heute am Vorabend einer wichtigen Entscheidung; denn morgen sind die Stichwahlen in denjenigen Bezirken — und es sind dies die weitaus meisten des Landes — vorzunehmen, in denen die Deputirtenwahlen am 4. Oktober kein endgiltiges Resultat ergeben haben. Für das numerische Verhältniß der republikanischen Parteien zu den monarchischen in der neuen Deputirtenkammer kommt viel darauf an, ob die im ersten Wahlgang getrennten republikanischen Gruppen bei den Stichwahlen sich auf eine gemeinsame Liste vereinigen werden, um so durch die Kraft einer kompakten republikanischen Mehrheit die Wahl monarchischer Abgeordneter zu verhindern. An Anstrengungen in der Richtung, die Republikaner der verschiedenen Parteischattirungen zu einer gemeinsamen Wahlagitation zu bringen, hat es nicht gefehlt und es scheint dies im Allgemeinen auch gelungen zu sein. Die Hauptstadt gibt freilich in dieser Beziehung kein Vorbild; denn mehrere Blätter empfehlen Wahlenthaltung, da man es den gemäßigten Republikanern nicht zumuthen könne, für eine Liste zu stimmen, auf welcher die Namen solcher Kandidaten stehen, die kaum von den Communards zu unterscheiden seien. Die Oppositionsparteien suchen natürlich aus dem Zwiespalte, wo derselbe zwischen den republikanischen Gruppen zu Tage tritt, Vortheil zu schlagen, um bei den Stichwahlen noch das eine oder das andere Mandat zu erobern, und agitiren auch im Uebrigen mit großem, durch ihre Wahlerfolge vom 4. Oktober neu belebtem Eifer; sie beziehen sich dabei nicht allein auf die von der Regierung und von der vorigen Kammermehrheit begangenen Fehler, sondern haben auch unwahre Gerüchte, namentlich über die Verhältnisse in Tonkin, in Umlauf gesetzt, welche den Minister des Innern zu einem Rundschreiben an die Präfecten veranlaßt haben, worin der Minister das entschiedenste Einschreiten gegen die Verbreitung unwahrer Nachrichten fordert. Der Präfect von Marseille hat bereits die gerichtliche Verfolgung derjenigen Blätter eingeleitet, welche behauptet hatten, General Courcy verlange neue Verstärkungen. Auch durch öffentliche Anschläge widerspricht die Regierung den Meldungen von einem ungünstigen Stande der Dinge in Tonkin. Thatsächlich sollen die letzten Depeschen Courcy's durchaus befriedigend lauten und die Regierung gab noch vor wenigen Tagen eine Mittheilung Courcy's bekannt, in welcher gesagt ist, von Hué bis Tonkin herrsche vollkommene Ruhe, die Garnisonen seien gut untergebracht und reichlich verproviantirt, nur im Süden von Annam müsse volle Sicherheit erst noch wieder hergestellt werden.

In England wächst der Lärm der Wahlbewegung

und die Führer der beiden großen Parteien bieten ihre ganze Ueberredungsgabe auf, um ihrer Partei den Sieg zu verschaffen; obgleich die Parlamentswahlen nach einer Zuschrift des Privatsekretärs Salisbury's an den konservativen Klub in London erst gegen den 17. November stattfinden sollen, hat die Agitation ihren Höhepunkt fast schon erreicht. Unter den zahlreichen im Laufe der Woche erfolgten patriotischen Kundgebungen erschien die Adresse Lord Randolph Churchill's besonders bemerkenswerth. Churchill schloß sich in allen Hauptpunkten der Adresse an die in voriger Woche in Newport gehaltene Programmede Salisbury's an und widerlegte damit die Behauptung von Meinungsverschiedenheiten zwischen den konservativen Parteiführern. Auf liberaler Seite steht der frühere Kriegsminister Lord Hartington an der Spitze der Agitation. Auch die irische Partei ist mit Eifer in den Wahlkampf eingetreten und die von ihr veranstalteten Versammlungen zeigen den unverminderten Einfluß Parnells als ausschlaggebendes Mitglied der irischen Parteileitung.

Der dänische Landtag bietet auch in dieser Session das Bild eines erbitterten Kampfes der Folkething's-Mehrheit gegen das Ministerium Estrup und die Ablehnung des provisorischen Finanzgesetzes illustriert die Unversöhnlichkeit der Opposition, welche die Entfernung der gegenwärtigen Regierung aus dem Amte offen als ihr Ziel proklamirt hat.

Die Entwicklung der Situation auf der Balkan-Halbinsel drängt auf eine baldige Entscheidung hin. Die von den Botschaftern in Konstantinopel festgestellte Deklaration, welche der Anschauung der vereinigten Mächte über die bulgarische Frage Ausdruck gibt, ist der Porte und der bulgarischen Regierung übergeben worden; die Deklaration mißbilligt die voreilig vollzogene Union Bulgariens und Ostrumeliens und fordert die Bulgaren auf, der Türkei bei der Wiederherstellung des status quo ante keinen Widerstand zu leisten. Eine ernste Beunruhigung des Friedens geht jedoch, abgesehen von der Unsicherheit, ob die Bulgaren und Rumelien sich dem ihnen erteilten Rathe fügen werden, namentlich von der Haltung Serbiens aus. Die serbische Armee hat an der Grenze Aufmarsch in der Weise genommen, daß sowohl türkisches wie bulgarisches Gebiet durch sie bedroht wird, und von serbischer Seite ist der alsbaldige Beginn einer militärischen Aktion angekündigt worden, von der man merkwürdiger Weise im Augenblick noch nicht einmal weiß, ob sie gegen Bulgarien oder die Türkei gerichtet sein soll.

Nach den neuesten Ernennungen weist die amtliche Liste der Offiziere in der kaiserlichen Marine bei den höheren Chargen folgende Zahlen auf: 2 Vice-Admirale: Graf von Monts und von Wiede; 7 Contre-Admirale: Frhr. von Schleinitz, von Blanc, Frhr. von Reibnitz, Frhr. v. d. Goltz, Knorr, Birner und Poschen (Kommandeur des Geschwaders von Sanfibar); 25 Kapitäne zur See und 53 Korvetten-Kapitäne.

Da kürzlich der frühere und der jetzige deutsche Vertreter in Tanger, die H. Weber und de Lesla, mit Abschließung eines Handelsvertrags mit Marokko beauftragt wurden, haben die neuesten statistischen Zahlen über den marokkanischen Handels- und Schiffsverkehrs ein besonderes Interesse. Der Gesamtumsatz in Ein- und Ausfuhr hatte für das Jahr 1884 einen Werth von 35,660,000 Mark gegen 30,800,000 M. im Vorjahre. Der Mehrumsatz von beinahe 5 Millionen entfällt sowohl auf die Einfuhr als auf die Ausfuhr. Dabei ist in Anschlag zu bringen, daß der Verkehr mit Frankreich, welches dort nächst England die realsten Beziehungen unterhält, wegen der Cholera 5 Monate hindurch unterbrochen war. Der Hauptantheil Deutschlands an der Einfuhr entfällt nach den marokkanischen Zolllisten auf Baumwollwaaren, Kerzen, Seidenwaaren, Tuch, Wein und Spirituosen. Die deutsche Einfuhr ist viel bedeutender, als die den Zolllisten entnommenen Zahlen angeben, da viele deutsche Waaren in Ermangelung einer regelmäßigen direkten Dampferverbindung über England und Frankreich gehen und dem Antheil dieser Länder gutgeschrieben werden.

Bei den mannigfachen Handelsbeziehungen, welche Deutschland nach der Republik Uruguay unterhält, dürfte es auch weitere Kreise interessieren, daß die Republik kürzlich einen Gesetzentwurf publizirt hat, welcher Handelsreisenden und Agenten, die nicht in Uruguay ansässig sind und Geschäfte außerhalb des Landes vertreten, eine Gewerbesteuer von 500 Pesos bez. 2100 M. auferlegt. Nach Zahlung dieser Summe wird den Besteuernten ein auf ein Jahr gültiger Gewerbeschein ausgestellt und erst nachdem sie den letzteren ansorgehandigt erhalten haben, werden sie zum Gewerbe zugelassen. Die Veranlassung zu diesem Gesetze boten die jahrelangen Agitationen der im Lande ansässigen Importhändler, welche sich in ihrem Geschäftsbetriebe durch die Konkurrenz der fremden Reisenden beeinträchtigt sahen und darauf hinwiesen, daß letztere bisher frei von allen Abgaben wären, während die einheimischen Geschäfte selbst eine hohe Gewerbesteuer zu entrichten haben.

Deutschland.

* Berlin, 16. Okt. Seine Majestät der Kaiser arbeitete, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, heute Vormittag allein und nahm dann vor einer Spazierfahrt mehrere Vorträge und Meldungen entgegen. — Morgen feiert der Kronprinz, der mit der Kronprinzessin und

den Töchtern aus Italien heute zurückwartet wird, in Potsdam seinen 54. Geburtstag. Die Kinder und die Entel des Kronprinzen werden zu diesem Feste in Potsdam vereint sein. — Das Befinden des Chefs der Admiralität, Generallieutenant v. Caprivi, ist seit einigen Tagen fieberfrei und gibt zu keinerlei Besorgnissen mehr Anlaß. Die Venenentzündungen an den Beinen, deren Heilung bekanntlich langwierig ist, sind jedoch noch immer vorhanden. Seitens der Aerzte ist Herr v. Caprivi nach seiner Genesung eine Reise nach dem Süden zur völligen Wiederherstellung und Kräftigung empfohlen. — An Stelle des Herrn v. Madai ist der Landrath des Stolper Kreises, Freiherr v. Nitzhofen, zum Polizeipräsidenten von Berlin aussersehen.

Die Generalsynode nahm den Bericht über die Petition der Kreisynode der Neumark entgegen, betreffend die Fürsorge für die Waisen, und nahm hierauf den bezüglichen Antrag Meyer und Genossen an. Die Beratung der Anträge der brandenburgischen und der westfälischen Provinzialsynode über die Mitwirkung des Generalsynodal-Vorstandes bei der Besetzung der kirchenregimentlichen Aemter und der Ernennung der theologischen Professoren führte zu einer längeren Debatte; der erste Theil des Antrages: Besetzung kirchenregimentlicher Aemter, und der Antrag Altgelt über die Besetzung der theologischen Professuren wurde angenommen.

Für die Handhabung des Submissionswesens von Seiten der preussischen Regierung ist folgende Verordnung bemerkenswerth, die der Minister der öffentlichen Arbeiten erläßt: Es ist bei mir zur Sprache gebracht worden, daß bezüglich der Voraussetzungen, unter welcher ein in einem Ausschreibungsverfahren von Arbeiten oder Lieferungen eingereichtes Angebot für verpätet zu erachten ist, nicht gleichmäßig verfahren werde. Nach § 3 Absatz 3 der durch den Erlaß vom 17. Juli d. J. festgestellten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen sind diejenigen Angebote als verpätet zurückzuweisen, welche bis zu der festgesetzten Terminstunde bei der Behörde nicht eingegangen sind. Die Zulassung der Angebote ist hiernach davon abhängig, daß dieselben innerhalb der bezeichneten Frist demjenigen Beamten zugestellt worden sind, welcher mit der Empfangnahme der für die Behörde eingehenden Briefsendungen beauftragt ist, während die Verzögerungen, welche etwa in der Vorlage an den mit der Abhaltung des Eröffnungsstermins beauftragten Beamten durch den Geschäftsgang der Behörde eintreten, den Bewerbern nicht zum Nachtheil gereichen sollen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erinnert anlässlich des Prozesses Graf an zwei Eigentümlichkeiten des englischen Strafverfahrens. Die Geschworenen sind von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten, so lange die Verhandlungen dauern, und dürfen nicht einmal ohne Erlaubniß des Gerichts Speise und Getränke genießen. Zuwiderhandeln ist contempt of court, Mißachtung des Gerichtshofs. Dauert der Prozeß mehrere Tage, so verbringen sie die Nacht unter Aufsicht des Sheriffs in einem Gasthof, in London herkömmlich in dem London Coffee House in Fleet-Street. Dauert der Prozeß über einen Sonntag, wie gegen den Giftmischer Palmer, so führt der Sheriff die Geschworenen Morgens in eine Kirche, nachher in den Tempelgarten und macht Nachmittags eine Ausfahrt mit ihnen nach Epping Forest. Während der ganzen Zeit bekommen sie keine Zeitung in die Hand und unvermeidliche Korrespondenz mit ihren Angehörigen geht durch die Hände des Sheriffs. Eine zweite Eigentümlichkeit ist die Anwendung der sehr weitgehenden Bestimmungen über contempt of court, Mißachtung des Gerichts, auf Vorgänge, wie sie sich an einem aufsehenerregenden Kriminalprozeß knüpfen können. Dieses Vergehen macht sich schuldig, wer über das Gericht oder den Richter in ihrer amtlichen Eigenschaft verächtlich spricht oder schreibt, über noch nicht abgeurtheilte Fälle unrichtige Berichte oder richtige gegen das Verbot des Gerichts druckt. Das Verfahren gegen solche Vergehen ist ein sehr summarisches. Hat der Gerichtshof unmittelbare Kenntniß davon, so verhängt er sofort Geld- oder Gefängnißstrafe, oder beides. Ist erst noch eine Feststellung erforderlich, so wird der Angeklagte vor das handelnde Gericht gebracht und es werden ihm artikulirte Fragen vorgelegt, auf die er sich eidlich zu äußern hat.

Potsdam, 16. Okt. Heute fand im hiesigen Lustgarten die feierliche Uebergabe des Kommandos des Garderegiments an den Prinzen Wilhelm von Preußen durch den Brigadeführer, Generalmajor v. Versen, statt, der an das Regiment eine Ansprache richtete. Prinz Wilhelm übernahm darauf das Kommando und ließ das Regiment vor dem Denkmal Friedrich Wilhelm's I. vorbeifahren.

Stuttgart, 16. Okt. Die königliche Familie ist in dieser Woche in aller Stille von Friedrichshafen wieder nach Stuttgart übergesiedelt, voraussichtlich nur auf kurze Zeit, denn es ist beschlossene Sache, daß die Majestäten auch diesen Winter wieder im südlichen Klima zubringen werden; das Befinden des Königs erfordert dies unbedingt. Die Aerzte sind zwar im Allgemeinen mit dem Fortschreiten der Genesung zufrieden, doch verlangen sie die völlige Schonung und Zurückgezogenheit. Der König hat darum auch der Einweihung des neuen, nach ihm benannten und unter seiner Protektion stehenden Karls-Gymnasiums nicht anwohnen können, die in den letzten Tagen unter Entfaltung von mancherlei Festlichkeiten hier stattgefunden hat. Stuttgart besitzt nunmehr drei Gymnasien in gesonderten monumentalen Gebäuden. — Ein über unsere Grenzen hinaus bekannter Mann feierte dieser Tage sein goldenes Hochzeitsfest, der Fehr. v. Barnbiller, langjähriger württ. Minister des Aeußern und später im Deutschen Reichstage der „Vater des Posttarifs“. Das Familienfest auf Hemmingen, dem Besitztum v. Barnbiller's, war ein doppeltes, denn gleichzeitig feierte der Schwiegerohn des Jubilars, der Land-Oberstallmeister v. Hofacker, die silberne Hochzeit. Dem Feste wohnte der Thronfolger, Prinz Wilhelm, persönlich an, der König übersandte ein Glückwunsch-Schreiben. — Da wir in diesem Jahre keine Wahlen haben, so herrscht politische Stille; auch der Landtag wird nur auf kurze Zeit tagen, da der doppelseitige Etat in der letzten Session durchberathen worden ist. An Vorlagen stehen ihm bevor, das wiederholt und in veränderter Fassung eingebrachte

Kirchenverfassungs-Gesetz, das an den neuen Kultminister v. Sarwey und dem neuen Präsidenten des Konfistoriums v. Gemmingen energische Vertheidiger finden wird und diesmal, da die unpopuläre Landesynode bei dem Entwurfe jetzt aus dem Spiel bleibt, Aussicht auf Annahme hat. Eine noch in der letzten Session eingebrachte Vorlage auf Vermehrung der Mitglieder der Kammer der Standesherrn — ich habe seinerzeit darüber berichtet — soll gleichfalls zur Berathung kommen; innerhalb der Volkspartei schiebt man sich an, bei dieser Gelegenheit eine Neuordnung unserer Landstände überhaupt anzuregen. Bekanntlich geht das Verlangen seit lange dahin, die Privilegirten (13 ritterschaftliche Abgeordnete, 6 protestantische Prälaten, 3 Vertreter der katholischen Kirche und einen Vertreter der Landesuniversität) aus der Zweiten Kammer zu entfernen. Mit einer einfachen Ueberführung dieser Mitglieder in das andere Haus, wie man vielfach die Frage lösen zu können meint, dürfte es aber nicht abgehen, da die Prerogative sowohl der Krone als der erblichen Standesherrn in der Ersten Kammer dadurch eine starke Verschiebung erleiden müßten.

München, 15. Okt. In der gestrigen Plenarsitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der Antrag des Abg. Fehr. v. Soden, zur Vorkerathung des Gesetzesentwurfes über den Brauntwein-Ausschlag, sowie des auf Ermäßigung der Gewerbesteuer für landwirtschaftliche Brennereien bezüglichen Abzuges des Finanzgesetzes-Entwurfes einen besonderen, aus 14 Mitgliedern bestehenden Ausschuß zu wählen, mit Einstimmigkeit angenommen. In diesem auf eine Abänderung des Gesetzes vom 25. Februar 1880 abzielenden Entwurfe ist beantragt, einerseits den Kreis der an den Steuerermäßigungen theilnehmenden Brennereien, andererseits das Maß der Erleichterungen nicht unerheblich zu erweitern.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Okt. Im Abgeordnetenhaus brachte der Pole Gaworski einen Antrag auf Einführung von Getreidezöllen ein. Morgen beginnt die Abredebatte.

Wien, 15. Okt. Das Abgeordnetenhaus hat, wie gewöhnlich, zur Beantwortung der Thronrede zwei Adressen angefertigt. Die Minorität, die Linke, hat der Adresse der Majorität auch diesmal eine selbständige Adresse entgegengestellt, und so strotzt wie diesmal haben sich die Kundgebungen der beiden großen Parteien noch nie gegenübergestellt und ganz speziell in dem Hauptthema, in der Frage des Ausmaßes einer mit der Reichseinheit verträglichen Autonomie der einzelnen Reichstheile. Die Adresse der Majorität, von Feitshammer, einem der Führer der Czechen, verfaßt, ist von der „Ueberzeugung“ geleitet, „daß die in der geschichtlichen Entwicklung und in der staatsrechtlichen Gewährleistung der untrennbaren Zusammengehörigkeit aller Königreiche und Länder begründete Einheit des Reichs die erste und notwendigste Bedingung einer Machtstellung nach außen, der Wohlfahrt und des Gedeihens seiner Länder und Völker ist“, sie hält aber gleichwohl „auch an der weiteren Ueberzeugung fest, daß durch eine organische Entwicklung der auf denselben Grundlagen beruhenden Autonomie der Königreiche und Länder die Macht und Kraft des Reichs ihre größte und nachhaltigste Förderung erfahren werde“. In folgerichtiger Ausführung dieses Gedankens verlangt sie, daß in Bezug auf den Unterrichts-„dem Selbstbestimmungsrecht der einzelnen Länder ein freierer Spielraum gewährt werde“, und ist sie ferner der Ansicht, daß bezüglich der Agrargesetzgebung „die Thätigkeit der Landtage wesentlich einzugreifen berufen ist, sie erwartet endlich, von demselben Grundgedanken beherrscht, daß die Regierung auf dem Gebiete des Verkehrs und namentlich des Staats-Eisenbahnwesens bestrebt sein werde, in den auf Erleichterung des Zustandekommens von lokalen Schienenwegen bezüglichen Vorlagen die Selbstthätigkeit autonomer Kreise zu berücksichtigen.“ Mit einem Wort: das bisherige Maß der Autonomie muß erweitert werden. Im strikten Gegensatz dazu hält der Minoritätsentwurf, aus der Feder Sturn's, „eine weitere Entwicklung der verfassungsmäßigen Landesautonomie und vollends die Anerkennung des von mancher Seite bis auf die Gegenwart festgehaltenen Anspruchs einer besonderen staatsrechtlichen Stellung des Königreichs Böhmen zum österreichischen Kaiserreiche für unvereinbar mit dem Bestande unseres einheitlichen Staatswesens“ und der Entwurf reißt an diesen Satz Beschwerden und Klagen, deren Gesamtheit die Regierung in einer Weise belastet, daß, wenn sie buchstäblich zu nehmen wären, die österreichischen Zustände allerdings tieftrauriger Natur sein würden. Nun, die Dinge sind glücklicherweise nicht so schwierig als sie gemacht werden. Die Regierung kann nicht daran denken und sie denkt nicht daran, etwas zu gewähren, was der Einheit der Monarchie abträglich sein möchte, und sie wird also auch Sorge tragen, daß die autonomistischen Forderungen, welche die Adresse der Majorität anzupflanzen versucht, nicht in den Himmel wachsen. Man darf übrigens die Thatsache nicht aus dem Auge verlieren, daß sich der ganze Nationalitätshader in Oesterreich ausschließlich auf den Streit der Czechen und der Deutschen in Böhmen, in dem Lande der Gegensätze, konzentriert, und dieser Streit dauert schon Jahrhunderte hindurch und kann von keiner Regierung, sondern nur von den habenden Volksstämmen selbst geschlichtet werden. Ob ein Kabinet Taaffe oder ein deutsch-liberales Kabinet am Ruder ist, nicht in einer Hand, sondern in der Hand der böhmischen Czechen und Deutschen liegt es, daß endlich der nationale Friede einkehre in Oesterreich.

Zunsbrunn, 16. Okt. Durch das gestern bereits gemeldete Austreten der Etsch und ihrer Nebenflüsse ist sehr erheblicher Schaden angerichtet worden. In den Bezirken Roveredo, Fione, Riva und Cles wurden viele Häuser weggerissen, Straßen, Brücken und Schuttbauten zerstört.

Die letzten Nachrichten melden aus mehreren Bezirken ein Sinken der Gewässer und eine Verminderung der Gefahr. Frankreich.

Paris, 16. Okt. Die Behörden gehen gegen die Verbreitung falscher Nachrichten, die darauf berechnet sind, bei den Stichwahlen die Wählerchaft den Monarchisten in die Arme zu treiben, mit Strenge vor. So hat der Präfect von Marseille die gerichtliche Verfolgung derjenigen Blätter angeordnet, welche behaupteten, die Abwendung von Verstärkungen nach Tonkin dauere noch fort. Gemäß der Weisungen des Ministers des Innern haben die Präfecten derjenigen Departements, in welchen Stichwahlen stattfinden, Maueranschläge anheften lassen, in denen die Abwendung von 8000 Mann nach Tonkin als grundlos bezeichnet und erklärt wird, daß sie, um die Freiheit der Wähler und die Aufrichtigkeit der Abstimmung sicher zu stellen, die Veröffentlichung jeder falschen Nachricht, sowie jeden Versuch der Verführung und Einschüchterung gerichtlich verfolgt werden. — Während der 9 ersten Monate des Jahres 1885 betrug in Frankreich die Einfuhr 3163 Millionen gegen 3203 Millionen im Jahre 1884; die Ausfuhr in demselben Zeitraum 1885 dagegen 2300 Millionen gegen 2255 Millionen des Vorjahres.

Da gegenwärtig die Wahlen zur Deputirtenkammer das Hauptthema aller Geredearten in der französischen Presse und in den politischen Versammlungen bilden, so dürfte eine Mittheilung darüber am Platze sein, was die französische Deputirtenkammer kostet. Nach dem Budget für 1886 belaufen sich die Kosten unseres Abgeordnetenhauses auf die ansehnliche Summe von 7,893,260 Frchs., die sich folgendermaßen vertheilt: Däten der Abgeordneten 5,256,000 Frchs., Gehalt des Präsidenten 72,000, Gehalt der Quäkoren 27,000, Besoldungen der ordentlichen Beamten 685,000, Besoldung der Hilfsbeamten 45,000, Löhne für Tagelöhner 64,000, Zuschüsse für die Posten- und Telegraphenbeamten 5100, Unterhaltung ehemaliger Beamten 2700, Beiträge an die Greisenkasse 16,000, ärztliche Pflege 11,000, Schreibmaterial 55,000, verschiedene Drucklegungen 500,000, Abonnements des „Journal officiel“ 25,960, Heizung 44,500, Licht 98,000, Kleidung der Thürhüter und Diener 26,000, Wagen 3000, Bauliche Reparaturen 150,000, Instandhaltung des Mobiliars 75,000, Bibliothek 25,000, verschiedene Ausgaben und Reservefond 150,000, Medaillen und Abscheiben 7000, Kosten der Ausschüsse 50,000 Frchs.

Italien.

Rom, 16. Okt. Die Etsch ist bei Verona im Steigen begriffen; mehrere Straßen der Stadt stehen bereits unter Wasser. Aus der Provinz Belluno wird das Wachsen der Piave gemeldet. — In der Stadt Palermo zählte man gestern 23 Choleraopfer.

Großbritannien.

London, 17. Okt. Eine Meldung des „Neuer'schen Bureau“ aus Kreta erklärt alle Gerichte über eine aufständische Bewegung dieser Insel für völlig unbegründet.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Okt. Das Folkething lehnte mit 77 gegen 21 Stimmen ab, in die zweite Berathung des Budgets einzutreten.

Serbien.

Belgrad, 16. Okt. (Tel.) Das Verhalten der Regierung dürfte, wie aus einzelnen Maßnahmen zu schließen ist, von dem Bestreben getragen sein, keine Komplikationen zu schaffen, welche die Aufgabe der Mächte erschweren könnten.

Bulgarien.

Sofia, 16. Okt. Der Fürst ist in der letzten Nacht hier eingetroffen und reist morgen wieder ab, um Vorkehrungen zu treffen, daß der friedliche Zustand an der mazedonischen Grenze nicht gestört werde. Von einem Uebertritt serbischer Truppen auf bulgarisches Gebiet, wovon hier gerüchtweise verlautet, ist an unrichtiger Stelle nichts bekannt.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Okt. In der Mittheilung der Mächte bezüglich der Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien heißt es: Auf Antrag Russlands traten die Votschafter zur Vereinbarung einer Deklaration zusammen, in der Absicht der Wahrung des Friedens und der Vermeidung von Blutvergießen, bis die Mächte entsprechende Beschlüsse gefaßt haben werden. Die Deklaration lobt die Haltung des Sultans, welcher seine souveränen Rechte zu wahren trachtet. Die Votschafter hoffen, der Sultan werde in seiner versöhnlichen Haltung verharren. Die Votschafter tabeln und verdammen die Ereignisse in Rumelien und machen die Führer der Bewegung für jede Agitation verantwortlich. Die Bulgaren werden aufgefordert, keine Truppen an der Grenze zu konzentriren, die Rüstungen einzustellen und zur Ordnung zurückzukehren, denn sie dürften auf keinen Beistand der Mächte rechnen. Diese Deklaration wurde gleichzeitig in Konstantinopel und in Sofia überreicht. Die Agenten der Mächte an Sofia fügten bei der Ueberreichung der Deklaration in Karawelow hinzu, die Bulgaren sollen jede Unflughheit vermeiden und ihre Rüstungen einstellen. Auf die Hoforte machte die Deklaration einen günstigen Eindruck. Auf Befehl des Sultans wurde ein außerordentlicher Minister-rath behufs Beantwortung der Deklaration einberufen.

Griechenland.

Athen, 16. Okt. Der französische Gesandte hatte neuerdings eine Botsprechung mit Delyannis, wobei er eine vorsichtige Haltung empfahl, um die Lage Griechenlands nicht zu kompromittiren. Die Rüstungen dauern fort.

China.

Peking, 14. Okt. Der Kaiser von China hat ein Dekret erlassen, durch welches in Peking ein Admiraltätsdirektorium hergestellt wird, das unter dem Präsidium des Prinzen Tschung, des Vaters des regierenden Kaisers, steht und zu seinen Mitgliedern u. A. auch Vizekung Tschang und den Marquis Tscheng zählt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. Oktober.

Freitag, den 16. d., Abends, fand im Großherzoglichen Schloß zu Baden eine große Hofstafel statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren. Seine Majestät der Kaiser erschien dabei, sowie Seine Hoheit der Prinz Gustav von Sachsen-Weimar. Später besuchten die Großherzoglichen Herrschaften das große Konzert im Konversationshause, dem auch Seine Majestät der Kaiser anwohnte.

Heute früh begab sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog nach Karlsruhe und wohnte von 11 Uhr an dem Festakte der technischen Hochschule zur Eröffnung des Winterkurses an. Danach nahm Höchstersele noch mehrere Vorträge entgegen und kehrte um 3 Uhr nach Baden-Baden zurück.

Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm hat sich heute Nachmittag nach Potsdam zurückbegeben.

Maschinentechnische Staatsprüfung. Alexander Courtin aus Heidelberg und Friedrich Zimmermann aus Neustadt i. Schw. sind auf Grund der ordnungsgemäß bestandenen maschinentechnischen Staatsprüfung unter die Zahl der Maschineningenieur-Praktikanten aufgenommen worden.

Preiserteilung. Bei der Konkurrenz um die von der Königl. sächs. Regierung ausgeschriebene Preise für den besten Entwurf eines Neubaus der Königl. Kunstgewerbe-Schule und Baugewerkschule in Leipzig ist, wie wir einer Bekanntmachung im „Dresdener Journal“ entnehmen, mit dem ersten Preise von 3000 Mark derjenige des Herrn Prof. Dr. Otto Warth an der Technischen Hochschule in Karlsruhe ausgezeichnet worden.

Festakt der Technischen Hochschule. Aus Veranlassung des Direktionswechsels fand heute Vormittag 11 Uhr erstmals ein Festakt der Technischen Hochschule statt, dem auch Seine Königliche Hoheit der Großherzog anzuwohnen geruhte. Unter den Anwesenden bemerkten wir außerdem den Präsidenten des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts Herrn Staatsrath v. Olf, Herrn Geh. Rath Eisenlohr, die Generalität, zahlreiche höhere Staats- und städtische Beamte. Der abgehende Direktor, Herr Baurath und Professor Baumeister, begrüßte zunächst die Versammlung und warf dann einen Rückblick auf das verstorbene Studienjahr. Die mit April d. J. erfolgte Umänderung des Namens „Polytechnische Schule“ in „Technische Hochschule“ gab dem Redner Veranlassung, in längerer Ausführung die Merkmale und Aufgaben einer Technischen Hochschule zu erörtern. Bei der Aufzählung der stattgehabten Personalveränderungen gedachte der Redner insbesondere des verstorbenen Bauraths und Professors Sternberg und der Verdienste, die sich derselbe in mehr als zwanzigjähriger Arbeit um die Anstalt erworben. Nachdem der Redner die stattgefundenen Habilitationen von Privatdozenten, die erfolgten Diplomerteilungen, die Verleihung der Preismedaille erwähnt und namentlich noch den Mitgliedern des Kleinen Rathes sowie allen Kollegen seinen Dank ausgesprochen hatte, schloß er mit freundlichen Worten an die Studirenden und den besten Wünschen für seinen Nachfolger. — Hierauf errath Herr Geheimrath und Professor Dr. Graubof, der Direktor für das neu begonnene Studienjahr, das Wort. Auch er gedachte des verstorbenen Kollegen Sternberg, der ursprünglich zum Rektor für dieses Schuljahr bestimmt gewesen sei. In eingehendem Vortrage sprach der Redner dann über die Kleinmotoren und ihre Bedeutung für das gewerbliche Leben und schloß mit Dankworten an die Versammlung für ihr Erscheinen.

Warnung vor amerikanischen Bankdieben. Nach zuverlässiger Mittheilung halten sich zur Zeit fast alle bedeutenderen amerikanischen Bankdiebe, sogen. sneak thieves, in Europa auf. Die Methoden, mit welchen diese Art Leute zu Werke gehen, sind in Amerika mit der Zeit zu bekannt geworden, und gerade der Umstand, daß diese in Europa nicht hinlänglich bekannt scheinen, läßt dieselben ergebnisreiche Felder für ihr Treiben aufsuchen. Einer der ersten Zusammenstoßsorte der Diebe soll sich in London in dem Hause eines Adam Werth, welcher einer der renomirtesten New Yorker Diebe, auch seiner Zeit an einem sehr bedeutenden Bankraub in Boston theilhaftig war, befinden. Was die bei Ausführung der Diebstähle in Amerika meist befolgten Methoden betrifft, so ist hierüber folgendes mitgetheilt worden: Soll eine Bank durch Schleichdiebe beraubt werden, so sind in der Regel vier der letzteren daran theilhaftig, von denen eigentlich nur einer der sog. sneak Schleichdieb ist. Das Terrain ist schon mehrere Tage vorher von einem der Helfer, welcher auch den Plan zur Ausführung gemacht und ausgelegt hat, besichtigt worden. Ein dritter Raub wird jedesmal zu einer Stunde des Tages ausgeführt, von der man weiß, daß verhältnismäßig wenig Bankpersonal im Bankbureau ist. Drei der Diebe, gewöhnlich in modernster Kleidung, suchen die Aufmerksamkeit des Kassensbeamten und der anderen anwesenden Beamten unter irgend einem Vorwande (diese sind natürlich unzählig) in Anspruch zu nehmen, während der vierte diese Gelegenheit wahrnimmt, sich unbemerkt einzuschleichen und hinter dem Rücken der sich unterhaltenden Kassensbeamten den Diebstahl in unglaublicher Geschwindigkeit ausführt. Es ist besonders auch auf solche Leute Acht zu nehmen, welche versuchen, sich in einer ihnen fremden Sprache verständlich zu machen, und irgend eine Sprache gebrochen reden. Die amerikanischen Diebe, die sich zur Zeit in Europa aufhalten, sprechen außer der englischen keine Sprache, versuchen aber, wie dies bei dem Hamburger Raub der Fall war, sich der deutschen bzw. französischen Sprache zu bedienen, in welcher dieselben gewöhnlich einige, wenig dem Zwecke entsprechende Redensarten einfludeln haben. Es ist nöthig, sich in Acht zu nehmen, wenn einer, welcher vorgibt, Amerikaner oder Engländer zu sein, mit einem besondern Paket, angeblich Wertpapiere enthaltend, vor einen der Kassensbeamten tritt mit der Bitte, diese „Wertpapiere“ gegen Entschädigung für ihn bis zu seiner Abreise sicher aufzubewahren. Gewöhnlich sind in demselben Moment noch drei andere „Fremde“ im Bankbureau. Es ist auch Gefahr vorhanden, wenn ein solcher in das Bankbureau eintritt und die Meldung macht, eine „Dame“ sei vorgefahren, gerade als er in das Gebäude getreten sei, welche ihn im Vorbeigehen gebeten habe, zu melden, daß sie den einen oder den anderen Beamten bezüglich eines Bankgeschäfts zu sehen wünsche. Dies geschieht, wenn mehr Beamte in der Bank sind, als durch die Diebe für die kurze Zeit der Ausführung des Raubes beschäftigt werden können.

Gegenüber den Banknoten, welche von einer zur andern Bank gehen, um die auf ihrer Bank deponierten, auf andere Banken gezogenen Wechsel bei den letzteren einzulösen, und sehr oft viel bares Geld bei sich tragen müssen, soll in Amerika folgende Methode oft und erfolgreich Anwendung gefunden haben: Steht ein Bankbote vor dem Kassensbeamten und löst seine Wechsel gegen Geld ein, so legt ersterer gewöhnlich seine Geld- oder Brieftasche oder auch Geldbeutel neben sich, hält dieselbe wohl auch zur Sicherheit mit einer Hand fest. Der Dieb, welcher hinter ihm steht, hat gesehen, welche Art Kassenscheine der Beamte ausgegeben hat, und läßt, während der Bote sein Geld zählt, einen Kassenschein in demselben Betrage, wie von der Bank ausgegeben, den er aus seiner eigenen Tasche genommen, neben diesen auf den Boden fallen, klopft dann dem Boten auf die Schulter, sagt ihm, daß da ein Schein läge, welcher ihm gehören müsse, und fast jedesmal wird sich der nichtsahnende Bote bücken, den Schein aufzuheben, für den Moment seine Brieftasche verlassend, welche inzwischen abhanden kommt und durch Helfer und Helfershelfer in Sicherheit gebracht wird.

Konstanz, 16. Okt. Das Erbgroßherzogliche Paar war, wie wir bereits gestern erwähnten, von dem Adel der Gegend und des Höggaues auf gestern zu einer Rundfahrt auf dem See eingeladen worden. Um 11 Uhr fuhr das festlich geschmückte Salonboot „Kaiser Wilhelm“ unter den Klängen der Regimentsmusik nach der Insel Mainau, um die Herrschaften abzuholen. Die Fahrt, die vom schönsten Wetter begünstigt war, ging bis gegen Bregenz und um 6 Uhr Abends traf das Schiff wieder hier ein. Heute Morgen brachte die Regimentsmusik dem Erbgroßherzoglichen Paare auf Mainau ein Ständchen dar.

Herbstberichte.

Offenburg. Der Herbst, der mit Beginn dieser Woche in tiefer Gemakung sowie in den Gemakungen Nimmersweier, Zell, Weierbach, Fessenbach und Otterberg seinen Anfang genommen hat, ist noch immer in vollem Gange. Was die Menge des heurigen Ertrages betrifft, so wurden die darüber seither gemachten Schätzungen durch die Wirklichkeit übertroffen. Das Mostgewicht beträgt nach der Deutschen Wage bei gemischtem Ertrage durchschnittlich 60 bis 82 Grad, bei Ruländer und Schwarzen 88 bis 90 Grad. Käufe wurden bis jetzt zu folgenden Preisen abgeschlossen: in Fessenbach für Weißherbst 70 M. für die Dm., für gewöhnlichen Most 42 bis 48 M.; für gewöhnlichen Most in Otterberg 42 bis 52 M.; für Weißherbst in Zell 80 bis 90 M. Käufer sind in den letzten Tagen, besonders in Otterberg, zahlreich erschienen. — In Ebersweier, woselbst der Herbst am 16. d. beendet wurde, ist man sowohl mit Menge als Güte zufrieden. Bei einem durchschnittlichen zwei Drittel Herbst wog der Most der Landreben 70 bis 75, der der Bergreben 75 bis 80 Grad. — Ebersweier. Der Herbst wurde hier am 16. beendet. Sowohl Qualität als Quantität sind sehr befriedigend. Bei einem durchschnittlichen zwei Drittel Herbst wog der Most der Landreben 70—75 und solcher der Bergreben 75 bis 80 Grad. — Markdorf. Die Weinlese ist in vollem Gange und begann auch ein entsprechender Verkauf im Verkauf sich zu entfalten, wenn gleich bei etwas niedrigen Preisen. In Gilt wird der Reue zu den Mittelweinen gehoben. Der Most wiegt nach der Deutschen Wage 62 bis 78 Grad. Ertrage: vorkschlagend. Preis 15 M. per Hektoliter.

Theater und Kunst.

Karlsruhe, 17. Okt. (Großh. Hoftheater.) Der gestrige Theaterabend brachte außer dem Heftigen Lustspiel „Unter Brüdern“ die einaktige komische Oper „Die Opernprobe“ von Vorking und das Singspiel „Singvögeln“ von Jakobson-Hauptner. Der Vorking'sche Einakter konnte weder durch seine pfefferhafte Handlung, noch durch seine ungetheilten Erfolge errinnen. Die Musik weist wohl verschiedene annehmbare, einheimische melodische und drastisch wirkende komische Bälle auf, sie erhebt sich aber nirgends zu jener unwiderstehlichen Frische, jener ungeläuteten, sprudelnden Hämmer, wodurch der Schöpfer des „Wasserschmid“, des „Gaar“ noch heute als einer der Hauptvertreter der deutschen komischen Oper erscheint. Die „Opernprobe“ ist aber keineswegs eine Jugendarbeit, sondern nach jenen Hauptwerken entstanden. Vorking schrieb sie in seiner Stellung als Kapellmeister des Friedrich-Wilhelm-Städtischen Theaters in Berlin. Dies sagt für denjenigen, welcher die Lebensgeschichte des Tonichters kennt, schon genug. Nicht die innere künstlerische Reife, sondern das Tagesbedürfnis trieb ihn zur Komposition der „Opernprobe“: die düstere Sorge, der bohlaugige Mangel schamten dem Tonichters beim Niederschreiben seiner musikalischen Gedanken über die Schulter und ließen ihn nicht mehr zu einem freien, frohen Gestalten gelangen. Leider werden selbst die fremden Feiern, mit denen man den ehrlichen

Vorking in dieser „Opernprobe“ zu schmücken für nöthig erachtete, nicht im Stande sein, das kleine Werk über Wasser zu halten. Uebrigens ergielte die Vertreterin einer der hübschesten Partien, des weiblichen Kapellmeisters Dammchen (Frau Harlacher), gerade mit ihrer Einlage, einem Gumbert'schen Walzer, den meisten Beifall. Neben ihr verdienen namentlich noch die Herren Körner als Johann, Rosenberga als Baron Rheinthal und Harlacher als Graf beste Anerkennung. Eine höchst beifällige Aufnahme fand wieder das „Singvögeln“ vermöge seiner harmlosen Komik und seiner gefälligen Musik, wie nicht minder durch die in allen Theilen vorzügliche Ausführung.

(Großh. Hoftheater.) In Karlsruhe: Sonntag den 18. Okt. 108. Ab.-Vorst.: Zell, große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen. Musik von Rossini. Anfang 6 Uhr.

Dienstag den 20. Okt. 107. Ab.-Vorst.: Die Journalisten, Lustspiel in 5 Akten, von Gustav Freitag. Anfang 7 1/2 Uhr.

Im Saaltheater im Kurhause in Baden: Montag den 19. Okt. 17. Vorst. außer Ab.: Jugendliebe, Lustspiel in 1 Akt, von Adolf Willbrand. — Singvögeln, Singspiel in 1 Akt, von Jakobson. Musik von Th. Hauptner. Anfang 7 Uhr.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Wien, 17. Okt. Im Abgeordnetenhaus beantwortete der Ministerpräsident Graf Taaffe die Interpellation Grocholski, betreffend die Ausweisungen österreichischer Staatsangehöriger aus Preußen. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung erhielt auf ihre Anfrage über die Grundlage und die Ausdehnung der erwähnten Maßregel die Auskunft, Preußen betrachte die Ausweisung als eine interne Maßregel, hervorgerufen durch die Verschiebung der sprachlichen und konfessionellen Verhältnisse an der Ostgrenze; die österreichische Regierung sei daher nicht in der Lage gewesen, weitere Schritte in der Angelegenheit zu unternehmen, habe aber in Fällen, welche besonderer Berücksichtigung werth erschienen, mit Erfolg ihre Verwendung eintreten lassen.

Paris, 17. Okt. Die Handelskammer in Tunis erklärt alle Nachrichten von choleraähnlichen Erkrankungen und Todesfällen in Tunis für vollständig unwahr.

Nish, 17. Okt. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ ist die Nachricht, daß serbische Truppen die Grenze überschritten hätten, unbegründet. Es verlautet, der König gehe heute nach Veröffentlichung eines Manifestes nach Pirot.

Kopenhagen, 17. Okt. Der Prinz Waldemar reiste gestern Abend nach Paris ab. Der König und das Kronprinzliche Paar folgen dorthin am Sonntag. Das russische Kaiserpaar reist am Sonntag Nachmittag ab.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Anden aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 11. Okt. Friedrich Wilh., B.: Mart. Erath, Hof-Bodenwischer. — Wilhelmine Pauline, B.: Mar. Pantz, Schneider. — 13. Okt. Karl Otto Alfred, B.: Eberh. Michaelis, Wertmeister. — 14. Okt. Melinda Frieda Elisabeth, B.: Frdr. Lippelt, Schuhmacher. — Lina, B.: Gg. Schumacher, Händler. — 15. Okt. Frieda Anna Maria, B.: K. Kaiser, Steuerinspektor. Todesfälle. 16. Okt. Peter Blöb, Chemiker, Schlosser, 48 J. — Anna, 1 M. 6 Ta., B.: Fuhrmann Kunzmann. — Amalie, 5 J., B.: Landwirth Bohner. — 17. Okt. Elsa, 6 M. 2 Ta., B.: Kaufmann Goldschmit.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe

Datum	Barom. in mm	Thermom. in O.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feucht. in %	Wind	Himmel
16. Morgs. 8 Uhr	754.1	+ 9.6	8.7	98	C	klar
17. Morgs. 8 Uhr	755.4	+ 9.8	8.6	95	SW ₂	bedeckt
17. Mitts. 2 Uhr	755.3	+ 14.2	8.6	72	SW ₀	sehr bew.

Regen = 4.4 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserkand des Rheins. Mainz, 17. Okt., Morgs. 4.56 m, gefallen 20 cm.

Wetterkarte vom 17. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ueber dem südlichen Osee-Gebiet ist eine Depression erschienen, welche nordwärts fortzuschreiten scheint, während im nördlichen Frankreich der Luftdruck am höchsten ist. Die Depression im Westen hat an Tiefe erheblich zugenommen. Bei meist schwacher südlicher bis westlicher Luftbewegung ist das Wetter über Centraleuropa meist trübe, im Norden neblig, im Westen zu Regenfällen geneigt. Die Temperatur hat sich im Allgemeinen wenig verändert, in Deutschland liegt sie überall über der normalen, in Ostdeutschland 3-7 Grad.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 17. Oktober 1885.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichs-anleihe 104 1/2	Staatsbahn 222 3/4
4% Preuss. Conf. 103 1/2	Lombarden 103 1/2
4% Baden in fl. 101 1/2	Galizier 178 1/2
4% in W. 103 1/2	Elbthal 118 1/2
Decker. Goldrente 87 1/2	Wiedener 187 1/2
Silber. 66 1/2	Mainzer 99 1/2
4% Ungar. Goldr. 77 1/2	Lübeck-Wischenh. 162 1/2
1877 Russen 96 1/2	Gotthard 104 1/2
1880r 79 1/2	Loose, Wechsel zc.
11. Orientanleihe 59 1/2	Wechsel a. Amst. 168 55
Italiener 93 1/2	„ „ Lond. 20 33
Ägypter 63 1/2	„ „ Paris 80.67
Spanier 56 1/2	„ „ Wien 161.70
5% Serben 76 1/2	Napoleon'sdor 16.15
Kreditaktien 224 1/2	Triestdisconto 2 1/2
Disconto-Com. mandat 187 1/2	Bad. Ruderfabrik 93 1/2
Basler Banker 146 1/2	Alkali Wesler.
Darmstädter Bank 134 1/2	Nachbörse.
5% Serb. Hyp. Ob. 76 1/2	Kreditaktien 225 1/2
	Staatsbahn 223 1/2
	Lombarden 103 1/2
	Tendenz: fest.
Berlin.	Wien.
Defl. Kreditakt. 451.50	Kreditaktien 277.80
Staatsbahn 446.—	Marktnoten 61.80
Lombarden 208.50	Tendenz: fest.
Disco. Comman. 187.70	Paris.
Lombardhütte 89.—	4 1/2% Anleihe 108.85
Dortmunder 54.70	Spanier 56 1/2
Marienburg 52.70	Ägypter 324.—
Böhm. Nordbahn —.—	Ottomane 487.—
Tendenz: —.	Tendenz: —.

